

statteten Bericht heißt es: „Das Ergebnis unserer Untersuchung ist, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig ist und ihre Aussicht in Liquidation besteht. Die Gesellschaft hat im ganzen vom Publikum 93 022 £ bekommen. Dessenungeachtet hat die Gesellschaft kein Geschäft in Wien, noch sonstwo erworben, besitzt kein Eigentum, und ihr gesamtes Kapital scheint verloren zu sein. Mit Ausnahme von Bureau-Ausgaben zc. giebt es überhaupt nur vier Posten: 1) Direktorengehälter 1100 £; 2) Schuldverschreibungs-Zinsen; 3) Dividenden, und zwar 8 Prozent auf Prioritäts-Aktien und 15 Prozent auf Stammaktien (natürlich aus dem Kapital bezahlt, da die Gesellschaft niemals auch nur 6 d verdient hat) 2000 £; 4) bar gezahlt an den Verkäufer, Mr. Bottomley, 88500 £. Der Ausschuß weist nachdrücklich darauf hin, daß die Gesellschaft niemals in den Besitz von Geschäften in Wien oder sonstwo gelangt ist. Was haben die Aktionäre also für die an Mr. Bottomley gezahlten 88500 £ erhalten? Der Ausschuß weiß es nicht, trotzdem Sir Henry Isaac (der vorjährige Lord-Mayor) und andere Direktoren ihn in seinen Untersuchungen unterstützt haben. Der Ausschuß weiß nur, daß kein Besitz und kein Geld da ist, und kann nur den Rat erteilen, die Gesellschaft schleunigst aufzulösen.“

Das „preussische Normal-Alphabet“. — Der Reichsanzeiger bringt in seiner Nummer 67 vom 18. März folgende Mitteilung:

Die Verlagsbuchhandlung von M. C. Neve in Berlin hat in der „Deutschen Lehrerzeitung“ unlängst eine Veröffentlichung erlassen, wonach das in ihrem Verlage erschienene, angeblich unter Mitwirkung von Regierungs- und Schulräten, Seminar-Direktoren, Seminar- und Volksschullehrern herausgegebene „Preussische Normal-Alphabet“ (Schriftduktus) bereits in neun Regierungsbezirken angenommen sei und die Einführung für die Volksschulen des ganzen Königreichs Preußen zu erwarten stehe. Eine derartige Anordnung ist dem Vernehmen nach von seiten des Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten nicht ergangen.

Zur Münzkunde. — Der russische Großfürst Georg Michailowitsch, Vetter des regierenden Kaisers, ist der Verfasser eines jüngst in St. Petersburg erschienenen Werkes über „Die Münzen aus den Regierungszeiten des Kaisers Paul I. und des Kaisers Alexander I.“ Es ist dieses die dritte Arbeit des Großfürsten auf dem Gebiete der Münzkunde. Seine ersten Werke behandeln die Münzen, welche unter Alexander II.

und Nikolaus I. geprägt worden sind. Der Preis eines jeden dieser Werke ist auf 20 Rubel festgesetzt und der Ertrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt. Großfürst Georg ist im Jahre 1863 geboren. (Allgemeine Btg.)

Ein Kaiserbildnis. — Zu einem demnächst im Verlage von Dunder & Humblot in Leipzig erscheinenden Werke „Das Stubeithal. Eine Hochgebirgsmonographie, herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Stubeithals“ hat Seine Majestät Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zu genehmigen geruht, daß diesem Werke das hierfür von Professor Franz von Deirregger besonders gemalte Bildnis Seiner Majestät (als Hochgebirgstourist) vorangestellt werde.

Widmungsannahme. — Der Staatssekretär im Reichspostamt Herr Dr. von Stephan hat die Widmung der zweiten Auflage der im C. Regenhardt'schen Verlage in Berlin erschienenen Voewe'schen Unterrichtsbücher (Englisch) angenommen.

Ausstellungspreise. — Von der mit dem vorjährigen IV. allgemeinen ungarischen Lehrertage in Budapest verbundenen gewesenen Lehrmittel-Ausstellung wurden Anerkennungsdiplome zuerkannt

Herrn S. Bechhold in Frankfurt a/M. für die in seinem Verlage erschienenen Lehrbücher für Taubstumme von Batter,

Herrn Carl Chun in Berlin für dessen Ausstellung von Carl Bamberg'schen Schulwandarten.

Ausstellung. Berichtigung. — In Berichtigung eines Bersehens in unserer Mitteilung, betreffend die Ausstellung von Maschinen für Buchdrucker, Buchbinder und Kartonagefabrikanten in der „dauernden Gewerbeausstellung“ in Leipzig, Promenadenstr. 8 (vergl. Nr. 63 d. Bl.), bemerken wir, daß diese Teil-Ausstellung am Kantatensonntage und den beiden folgenden Tagen (26., 27. u. 28. April) stattfinden wird. Den von auswärts kommenden Berufsgenossen ist hiermit vortreffliche Gelegenheit geboten, sich über die Leistungen dieser wichtigen und großartig entwickelten Hilfsgewerbe des Buchhandels zu unterrichten.

Anzeigebblatt.

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Verlag der Modernen Rundschau

Leopold Weiss, Buchhandlung
in Wien, Tuchlauben 7.

[12099]

Wien, März 1891.

P. P.

Hiermit beehren wir uns Ihnen anzuzeigen, dass die bisher im Verlag von Rudolf M. Rohrer in Brünn erschienene „Moderne Dichtung, Monatsschrift für Litteratur und Kritik“ in unseren Verlag übergegangen ist.

Die genannte Zeitschrift erscheint vom 1. April d. J. ab als

Halbmonatsschrift

mit bedeutend erweitertem Programm. Sie wird nicht nur in gleicher Weise wie bisher den Strömungen des modernen Geistes in der Litteratur folgen und in charakteristischen Proben (novellistischer, lyrischer und dramatischer Art) ein getreues Bild der modernen literarischen Produktion entrollen, sondern sie wird in Hinkunft dem Leben der Gegenwart in allen seinen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit schenken und in Aufsätzen aus der Feder namhafter Gelehrten und Schriftsteller den Leser auch über allgemeine Kulturfragen, über alle wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Technik, Philosophie, Volkswirtschaft und des sozialen Lebens in anregender Weise zu unterrichten bemüht sein.

Dem erweiterten Programme der Zeitschrift wird auch durch eine Aenderung ihres Namens Rechnung getragen werden, indem die

„Moderne Dichtung“ vom 1. April ab unter dem Titel

„Moderne Rundschau“

erscheinen wird.

Die redaktionelle Leitung des Unternehmens liegt in den bewährten Händen des bisherigen Herausgebers, Herrn E. M. Kafka und des durch seine sozialologischen Arbeiten rühmlich bekannten Wiener Schriftstellers Dr. J. Joachim.

Aus der Zahl der Mitarbeiter — dieselbe erreichte in dem letzten Jahrgange die Höhe von 300 — heben wir nur die nachfolgenden Namen hervor, welche bereits in den ersten Heften des nächsten Quartales durch grössere Beiträge vertreten sein werden:

Bertha von Suttner, Dr. Ludwig Büchner, Dr. Georg Brandes, August Strindberg, Paul Bourget, Gustav Schwarzkopf, Zofia Daszyńska, Knut Hamsun, Hermann Bahr, Heinz Tivote, Dr. Heinrich Braun, Arne Garborg, Aurélien Scholl, Carl Spitteler, Dr. Heinrich Kanner, Dr. Schnitzler, Dr. Edmund Wengraf u. s. w.

Die „Moderne Rundschau“ erscheint am 1. und 15. jedes Monats, 4–5 Bogen stark, Lexikonformat, in eleganter Ausstattung.

Preis pro Quartal (= 6 Hefte) 3 M = 1 fl. 80 kr. ö. W.

Bezugsbedingungen:

Heft 1 à cond. in beliebiger Anzahl.

Heft 2 u. folg. mit 25% Rabatt.

Freiexemplare: 11/10, 28/25, 58/50, 120/100.

Firmen, welche sich in besonderer Weise für unser Unternehmen verwenden wollen, bitten wir, mit uns in direkte Verbindung zu treten.

Zugleich erlauben wir uns Ihnen unsere „Moderne Rundschau“ als für Ihre Publikationen besonders geeignetes Insertionsorgan bestens zu empfehlen. Unser Abonnentenstand, der sich ausschliesslich in den besten Gesellschaftskreisen findet, beträgt d. Z. ca. 1200. Die ersten Hefte des ersten Quartals gelangen durchschnittlich in einer Auflage von 10 000 Exemplaren zur Versendung und glauben wir sonach Ihnen mit unserer Modernen Rundschau ein zweckmässiges Mittel zur Verbreitung Ihrer Verlagswerke zu bieten.

Indem wir Ihr besonderes Interesse für unser Unternehmen erbitten, zeichnen wir

hochachtungsvoll ergebenst

Verlag der Modernen Rundschau
Leopold Weiss.

[12094]

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze, W., Potsdamerstraße 30, unter der Firma

F. G. Fricke

eine Verlagsbuchhandlung für Musikalien u. Litteratur begründet habe.

Ueber meine ersten Unternehmungen, welche demnächst zur Ausgabe gelangen, werde ich Ihnen mit einem ausführlichen Rundschreiben näher treten.

Da ich beabsichtige, gleichzeitig ein gewähltes Sortiment von Musikalien und Büchern zu unterhalten, erjuche ich Sie um gef. Zusendung Ihrer Kataloge, Rundschreiben, Prospekte zc.

Herr C. F. Steinacker hatte die Güte, meine Vertretung und die Auslieferung meines Verlages in Leipzig zu übernehmen.

Berlin W. 35.

F. G. Fricke.